

Ä 4112
Encyclopädie

der

philosophischen Wissenschaften.

Von

Dr. Heinrich Ritter.

Zweiter Band.

Göttingen,

Verlag der Dieterichschen Buchhandlung.

1863.

Ä

Inhalt.

Zweiter Theil.

Die Physik.

Kap. 1. Der Begriff der Natur und die verschiedenen Standpunkte in der Naturerklärung.

101. Der Streit zwischen der philosophischen Naturbetrachtung und der empirischen Naturforschung. S. 3.

102. Bedingungen für die Lösung dieses Streites. Eintheilung der allgemeinen Punkte in Bezug auf den Begriff der Natur und auf die Methode der Naturforschung, über welche sich die Philosophie mit der empirischen Naturforschung kritisch zu verständigen hat. S. 5.

103. Die Naturwissenschaft ist nicht auf Körperlehre beschränkt; die Untersuchung der innern Natur der Dinge führt auf das geistige Leben. S. 7.

Anm. Gegen den Materialismus in der Naturforschung. Seine Quelle darin, daß er den Ursprung unserer Naturkenntniß vergift. Die Psychologie in Anschluß an die Naturwissenschaft. S. 9.

104. Die Schranken des Naturalismus in dem Gegensatz zwischen Natur und Kunst. Was in der Natur der Kunst ähnelt, ist doch nicht Kunst der Individuen. Die Naturwissenschaft beschäftigt sich nur mit dem Allgemeinen. S. 13.

Anm. Kritik des Naturalismus, welcher die Werke der menschlichen Kunst als Producte des Naturtriebes betrachtet. S. 16.

105. Die Naturforschung darf sich in der Anthropologie nicht auf die Erforschung des individuellen Menschen einlassen. S. 19.

Anm. 1. Der Gedanke an eine wissenschaftliche Anthropologie, welche das Ganze des Menschen uns kennen lehrt, scheitert an der Unvereinbarkeit der Somatologie und der Psychologie des Menschen. S. 20.

2. Eingehen der Naturforschung auf die Individualität des einzelnen

Menschen. Die Medicin als praktische Wissenschaft. Die Physiognomik und die Phrenologie. S. 23.

106. Die Methode der empirischen Naturforschung nimmt speculative Grundsätze in sich auf. Die Mängel der Induction in den Naturwissenschaften. Die Constanz der Natur. S. 27.

Anm. Die Scheu der Naturwissenschaft vor allgemeinen speculativen Grundsätzen. Die Anwendung der Mathematik auf die Naturforschung. Schluß von einem Exemplar auf die ganze Art. Vergleichung der ungenauen Anfänge der Induction in den Naturwissenschaften mit der genauern Induction in der Geschichte der Menschen. Die Naturwissenschaft interessiert das Individuum nicht. S. 30.

107. Die Naturerklärung in Anschluß an die logische Erklärung der Erscheinung. Das Bildliche im Ausdruck Naturgesetz. Die mechanische, dynamische und teleologische Naturerklärung. S. 34.

Anm. 1. Ueber die Bedeutung des Ausdrucks Naturgesetz. Der skeptische und der dogmatische Gebrauch desselben. Unterschied zwischen den Gesetzen der Natur und den Gesetzen der Naturwissenschaft. S. 36.

2. Die drei Arten der Naturerklärung in der gewöhnlichen Meinung; ihre Absonderung in der Naturforschung. S. 39.

108. Die mechanische Naturerklärung betrachtet die Natur als ein Automat. Jeder Theil derselben ist träge und unveränderlich. Die Erforschung der bleibenden Substanzen der Natur ist der Zweck der mechanischen Naturerklärung. S. 42.

Anm. Die Trägheit und Selbsterhaltung der Körper wird nicht aus der Beobachtung geschöpft. Die Beobachtung der todtten Natur als Stütze der mechanischen Naturerklärung. S. 44.

109. Nothwendigkeit der Atomenlehre für die mechanische Naturerklärung. Sie führt auf kleinste Substanzen. S. 47.

Anm. Die mathematische Mechanik und ihre Bedeutung für die Physik. Ihre Voraussetzung des absolut festen Körpers und die Uebertragung derselben auf die Atomistik. S. 49.

110. Die Atomenlehre findet keinen Anknüpfungspunkt für die Erkenntniß der Substanzen der Natur in der Beobachtung. Die Hypothesen der alten und der neuern Atomistik. S. 52.

Anm. 1. Die Vortheile, welche die neuere Naturforschung aus den Hypothesen der Atomistik gezogen hat. Die Naturerklärung, welche sie ausbildete, ist nicht rein mechanisch. S. 57.

2. Die dynamischen Voraussetzungen in der neuern Physik. S. 60.

111. Die ausschließliche mechanische Naturerklärung endet mit Skepticismus, weil sie weder über den Anfang der Bewegung, noch über den Anfang der Naturerkenntniß, die Empfindung, Rechenschaft geben kann. S. 64.

Anm. 1. Sie kann weder einen Bewegter der Natur außer, noch in

der Welt behaupten. Der Scepticismus in der Lehre von der ewigen Bewegung. Die mechanische Naturerklärung kennt keine bewegende Kraft im wahren Sinne des Wortes. S. 66.

2. Sie deckt den Grund des Scheins in der sinnlichen Empfindung nicht auf. Die Lehre vom Sitz der Empfindung oder der Seele. Die Auflösung des sinnlichen Scheins kann die mechanische Naturerklärung nicht leisten. S. 68.

112. Der Grundirrtum der mechanischen Naturerklärung in der Uebertragung des Begriffes der Substanz auf das feste, unveränderliche Körperelement. Die Undurchdringlichkeit des Körpers. Die Durchdringung verschiedener Thätigkeiten in der Raumerfüllung. Die Wechselwirkung der erscheinenden Individuen setzt veränderliche Substanzen. S. 73.

Anm. Vereinigung des Körperlichen und des Geistigen im sinnlichen Eindruck. Im Körperlichen kommt man nicht auf das Einfache. Die Lebenskraft. Im Atome der Natur durchdringen sich Besonderes und Allgemeines. Nachweisung hiervon an der Gravitations- und an der Weltenlehre. S. 76.

113. Die dynamische Naturerklärung vertritt den Begriff des Lebens in der Natur. Das Leben soll unmittelbar die Erscheinung hervorbringen. Die Erscheinung muß ihrem Grund entsprechen. Das allgemeine Leben der Natur bleibt ohne Hemmung und entspricht völlig dem Wesen der Natur. S. 81.

Anm. Die dynamische Naturerklärung führt auf den Dogmatismus der absoluten Evolutionslehre. S. 84.

114. Das Ungenügende der dynamischen Naturerklärung von subjectiver Seite. Ihr Streit gegen die gemeine Denkweise; sie kann die Empfindung und den Schein in der Erscheinung nicht erklären. S. 86.

Anm. Das Unvermögen der dynamischen Naturerklärung das Uebel und das Ungefunde in der Welt zu erklären verweist auf den Zusammenhang der Natur mit der Vernunft. S. 88.

115. Das Ungenügende der dynamischen Naturerklärung von objectiver Seite. Die absolute Kraft bildet keine Verschiedenheit der Erscheinungen. Die absolute Nothwendigkeit und die Gegensätze in der Natur. Entgegengesetzte Kräfte in der Natur führen zur mechanischen Naturerklärung. S. 91.

Anm. Die Nothwendigkeit des Gegensatzes als über der Naturnothwendigkeit stehend. Der Gegensatz der Kräfte zwischen Innerm und Aeußerm, zwischen Anziehung und Abstoßung schließt ein mechanisches Verhalten derselben zu einander in sich. S. 94.

116. Ausgang der dynamischen Naturerklärung von der lebendigen Natur organischer Wesen. Die Welt ist kein Organismus, welcher Wechselwirkung voraussetzt. Das Transcendentale bleibt von der Physik ausgeschlossen. S. 97.

117. Anknüpfungspunkte für die teleologische Naturerklärung in der dynamischen und mechanischen Ansicht. Folgerungen auf die ausschließlich teleologische Naturerklärung. S. 100.

Anm. Das Bestreben der neuern Physik die Rücksicht auf den Zweck aus der Naturforschung und aus der Naturerklärung zu beseitigen. Der Zusammenhang der Natur mit der Vernunft setzt sich ihm entgegen. S. 102.

118. Die ausschließlich teleologische Naturerklärung führt zu der Ansicht, daß der Naturtrieb mit der Selbstoffenbarung der Natur in der Vernunft endet. Das Hyperphysische in dieser Erklärungsweise. Sie scheitert an der Annahme dynamischer und mechanischer Gründe, welche sie nicht erklären kann. S. 105.

Anm. Die Teleologie muß den Dualismus in der Natur zu überwinden suchen, verfällt dadurch aber in Evolutionslehre, welche den Zweck aufhebt. S. 108.

119. Die Allgemeinheit der teleologischen Naturerklärung. Die Zwecke der organischen Natur fordern auch die Zwecke der unorganischen Natur. S. 112.

Anm. Die Gradunterschiede in der organischen Natur und der Vorzug derselben vor der unorganischen Natur. Das Organische eröffnet uns erst die Einsicht in das Unorganische. S. 114.

120. Die Erhaltung der Art als Zweck zu setzen führt nur auf einen Kreislauf. Die Fortbildung des Organischen in der Geschichte der Erde zeigt nur verbesserte Mittel, nicht wahre Zwecke in der Natur. S. 116.

Anm. Zweckmäßigkeit der Mittel muß von der Zweckmäßigkeit in der Verwirklichung des Zwecks unterschieden werden. Die Natur zeigt nur jene und deutet auf diese nur hin durch Verweisung auf den Gebrauch der Natur durch die Vernunft. S. 118.

121. Die Bedeutung der sogenannten teleologischen Naturbetrachtung hebt nur die Wechselwirkung unter den natürlichen Dingen hervor, welche durch Organe vermittelt werden muß. S. 120.

Anm. Nothwendigkeit der Vermittlung in der Wechselwirkung. S. 122.

122. Die wahre Methode der Naturerklärung in der Zurückführung der Erscheinungen auf die Wechselwirkung, welche die mechanische und die dynamische Erklärung in sich aufnimmt. S. 123.

123. Die Methoden der Physik schließen sich an die Logischen Methoden zur Erklärung des Realen an; das Transcendentale liegt außer ihrem Gesichtskreis. S. 125.

Anm. Die Physik in ihrer Absonderung von der Logik führt zur Verzweiflung am Zweck der Wissenschaft. S. 127.

124. Die Prüfung der Hypothesen über den Zusammenhang der Natur ist Aufgabe der Naturphilosophie. S. 130.